

Wozu Wanderschuhe?

Buchbesprechung: Mouhanad Khorchide, Ein Muslim auf dem Jakobsweg. Pilgererfahrungen der anderen Art, Herder Freiburg 2024, 18,- €

Fürwahr eine Pilgererfahrung der anderen Art! Was der Münsteraner Religionswissenschaftler und Professor für islamische Religionspädagogik mit diesem durchaus auch humorvoll geschriebenen Buch vorlegt, ist ein sehr persönlich geprägter Bericht mit Reflexionen über das Wesen des Christentums und des Islams. Die Erfahrungen auf der Pilgerreise und die Begegnungen mit anderen Pilgern lösten beim Autor vielfältige und ausgreifende Reflexionen aus. Daher eine in vielfältiger Weise gewinnbringende Lektüre!

Ist die Pilgerfahrt nach Mekka für den gläubigen Muslim eine der fünf verpflichtenden Säulen im Leben als Muslim, so ist auch im Christentum (wie auch schon im Judentum) das Wallfahren zu „heiligen Stätten“ ein viel geübte Tradition. Und seit einigen Jahrzehnten schon hat die Pilgerfahrt nach Santiago die Compostela, wo sich das Grab des heiligen Jakobus befinden soll, wieder große Beliebtheit gewonnen.

Was bewegt also einen Muslim, sich auf eine christliche Pilgerschaft zu bewegen? „Mal was anderes ausprobieren“, und „aus dem Alltagsstress“ her austreten. „Als Muslim an einer christlichen Wallfahrt teilzunehmen, wäre sicher ein spannendes Erlebnis.“ (S.7) So Khorchide bei seinem spontanen Entschluss, nach Santiago aufzubrechen. Und was er zu berichten weiß, ist in der Tat spannend. Nicht nur seine überraschende Feststellung, wie anderes als die Wallfahrt nach Mekka der äußere Ablauf dieser Wallfahrt ist. Wanderschuhe waren im empfohlen worden! Doch wozu? In Santiago mit dem Flugzeug angekommen, musste er feststellen, dass nicht die heilige Stätte, das vermeintliche Grab des heiligen Jakobus, das Wesentliche dieser Pilgerschaft ausmachen, sondern der Weg nach Santiago, das Unterwegs sein. Dadurch wird das Pilgern für alle, die unterwegs sind, zu einem Weg der Selbsterfahrung und der Reflexion über das eigene Ich, über den Sinn des bisherigen Lebens und auch des Scheiterns. Khorchide geht, einmal schon in Santiago angekommen, den Weg rückwärts, dem Pilgerstrom entgegen, und begegnet dabei den unterschiedlichsten Menschen. Nicht nur tief gläubige Christen, sondern auch Atheisten, Zweifelnde und Suchende, die ihm in Gesprächen aus ihrem Leben erzählen. Beeindruckt ist Khorchide, wie alle von wertvollsten Erkenntnissen und Selbsterfahrungen berichten. Die Pilgerschaft als ein Weg nach Innen, so weiß Khorchide diesen „christlichen“ Pilgerweg einzuschätzen. Unterschiedlichste Menschen mit allen nur denkbaren Lebenserfahrungen und Einstellungen geben im Gespräch Erstaunliches offen preis: Die „alte Dame“, der es vor allem um das Alleinsein unterwegs geht, zwei Frauen, die ihre negativen Erfahrungen in Partnerbeziehungen aufarbeiten und dabei die Dankbarkeit entdecken oder eine Schülergruppe, die vom Erleben der „kleinen Schritte“ als Möglichkeit der Existenzbejahung berichten. Keine oder keiner unter den gesprochenen Pilgern und Pilgerinnen gab dezidiert „religiöse“ Gründe oder Pflichten für die Pilgerschaft an.

Im Erzählen wird immer auch der Vergleich zur islamischen Wallfahrt angesprochen. Dort geht es nach Khorchide um den verpflichteten religiösen Ritus während des Aufenthaltes in Mekka. Die „Begegnung mit Gott“ steht für den Muslim im Vollzug der vorgeschriebenen Abläufe, wie das Umrunden der Kaaba oder das Werfen der Steine gegen den Satan, im Vordergrund. Das Wallfahren als ein Weg zu Gott. Khorchide vertieft seine Beobachtungen in der Reflexion über das Wesen von Religion, über Gläubigkeit und über Gotteserfahrung. „Was ist die Funktion von Religion?“ Er stellt kritische Fragen an sich selbst und an die Religionen an sich. Braucht es einen Glauben an Gott, um zu

sich selbst zu kommen? Welche Funktion erfüllt Religion im Leben der Menschen? Dass es hierbei um mehr geht als um das „Fürwahrhalten der Existenz Gottes“ (S.157) , sondern um einen Glauben als Geschehen der Liebe. Dies wird Khorchide auf dem Weg immer deutlicher. Letztlich, so die Schlussfolgerung Khorchides, gibt es keinen Gegensatz zwischen Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis, der Entfaltung des Inneren des Menschen und der Ausrichtung auf Gott.

Die Begegnungen mit den Pilgern und auch die eigene Selbstreflexion in der „lauten Stille“ des Unterwegsseins führen Khorchide auch zu kritischen Anfragen an seine eigene Religion. So stellt er fest, dass er den Islam nicht als „Gesetzesreligion“ verstehen möchte, sondern „als Religion der Liebe und aus Liebe“ (S.149). Und er sieht als Hindernis für seine eigene wissenschaftliche Arbeit bei der Entwicklung einer „innerislamischen Aufklärung“ die fehlende Selbstkritik der Muslime. Berechtigte Kritik sieht er im verbreiteten islamischen Gottesbild und auch in einer veräußerlichten Auffassung von religiösen Pflichten. Er möchte „den Islam im Lichte einer demokratischen und pluralen Gesellschaft neu reflektieren“ (S. 49). Und so seine Sorge: „Wir dürfen diesen Diskurs nicht den Populisten überlassen“ (S.51).

Der mit diesem Büchlein angesprochene christlich-muslimischen Dialog, bzw. die Begegnung von Muslimen und Christen kann m.E. auch als eine Pilgerfahrt verstanden werden. Die hier von Khorchide berichteten Erfahrungen und Eindrücke sind gewiss schon ein Schritt auf dieser Reise.

Wozu Wanderschuhe? Diese Frage beantwortete sich in den wenigen Tagen, an den Mouhanad Khorchide auf dem Jakobsweg unterwegs war. Diese Reise zu Fuß wurde zu einer Pilgerfahrt nach Innen. Dabei traten Reflexionen und Erkenntnisse ins Bewusstsein. Und, so sein Fazit: „Ob ich das nächste Mal nach Mekka oder auf dem Jakobsweg pilgern werde, ist zweitrangig. „Entscheidend ist, dass wir Pilger bleiben.“ (S.174)

Paul Reinwald